



Hamburg, 22.07.2014

Bundes-Pflegebevollmächtigter beim MDK Nord:

## Mehr Zeit für Pflege - MDK Nord begrüßt Initiative von Staatssekretär Laumann

**Mehr Zeit für Pflege durch weniger Bürokratie. Darin will der Medizinische Dienst der Krankenversicherung (MDK Nord) die rund 1.600 Pflegeeinrichtungen in Schleswig-Holstein und Hamburg bestärken. Unterstützung bekommt der MDK vom Bevollmächtigten für die Pflege des Bundesgesundheitsministers: Staatssekretär Karl-Josef Laumann, CDU, hat am 22. Juli in Hamburg im Gespräch mit Vertretern der Medizinischen Dienste Nord und Niedersachsen seinerseits für ein schlankeres Dokumentationssystem geworben. „Es kommt jetzt darauf an, dass die Einrichtungen in der Fläche sich trauen, die Vereinfachungen umzusetzen“, betonte Staatssekretär Laumann.**

„Wir freuen uns, dass Herr Laumann unterstützt, oft unnötige Dokumentationen in den Pflegeeinrichtungen abzubauen“, sagt Peter Zimmermann, Geschäftsführer des MDK Nord. Vor allem aus einem Sicherheitsbedürfnis heraus sowie dem Wunsch nach Rechtssicherheit seien die Pflegedokumentationen in etlichen Einrichtungen in den vergangenen Jahren immer umfangreicher geworden, so Zimmermann. „Dies hat den pflegebedürftigen Menschen nicht geholfen und Pflegefachkräfte zusätzlich belastet“, so Peter Zimmermann (Foto unten re.).



In Modellprojekten in Schleswig-Holstein (2003/2004) und Hamburg (2006/2007) hat der Medizinische Dienst im Norden bereits ein schlankeres Dokumentationssystem begleitet. „In beiden Modellprojekten haben wir gesehen, dass die Vorgaben für die Dokumentationen aufs Wesentliche reduziert werden konnten“, sagt Dr. Martin Schünemann, Abteilungsleiter Pflegeversicherung des MDK Nord. „Dabei hat sich gezeigt, dass auch eine schlanke Pflegedokumentation als Arbeitsgrundlage reicht,

um pflegebedürftige Menschen fachgerecht versorgen zu können.“ Bis heute seien viele Einrichtungen in Schleswig-Holstein und Hamburg diesem Beispiel gefolgt.

Grundlage einer Dokumentation muss nach Ansicht des MDK Nord jedoch immer sein, dass Menschen, die auf Pflege angewiesen sind, von unterschiedlichen Mitarbeitern gleichbleibend gut und verlässlich versorgt werden. „In Einrichtungen, in denen die Pflegedokumentation als notwendiges Arbeitsinstrument für gute Qualität und nicht als `lästiger Papierkram´ empfunden wird, ist die Information auch für uns als Gutachter jederzeit nachvollziehbar“, betont Elise Coners, Fachbereichsleiterin Qualitätssicherung in Pflegeeinrichtungen nach § 114 SGB XI im MDK Nord.

Die derzeitige Initiative von Staatssekretär Laumann soll die Ergebnisse aus einem bundesweiten Praxistest (September 2013 bis Februar 2014) zur „Effizienzsteigerung der Pflegedokumentation“ öffentlich bekannt machen. Damit will er die Pflegeeinrichtungen ermutigen, sich an der im Herbst beginnenden Implementierungsphase zu beteiligen. „Unser Ziel muss es sein“, betonte Laumann, „innerhalb von eineinhalb Jahren mindestens 25 Prozent der Einrichtungen dafür zu gewinnen daran teilzunehmen.“ Für MDK-Nord-Geschäftsführer Peter Zimmermann ist klar: „Der MDK Nord hat bereits den Praxistest unterstützt und wird nun selbstverständlich auch die Implementierung positiv begleiten.“

### **Pflegenoten weiter in der Kritik**

Im Gespräch mit Staatssekretär Laumann haben die MDK-Vertreter außerdem das Problem der Pflegenoten thematisiert. Der sogenannte „Pflege-TÜV“ steht nach Ansicht von Geschäftsführer Peter Zimmermann zu Recht in der Kritik, weil er mit oft guten Noten die wirkliche Qualität von Pflegeeinrichtungen verschleierte. „Aus Noten zwischen 1,0 bis 1,4 können Versicherte und ihre Angehörigen keine sicheren Rückschlüsse auf die Qualität einer Pflegeeinrichtung ziehen“, kritisiert Peter Zimmermann. „Wir könnten genauere Ergebnisse liefern, wenn man uns ließe.“

Das Problem sei, dass die Pflegenoten aus nur wenigen zugelassenen Daten gebildet würden, bemängelt auch der Abteilungsleiter Pflegeversicherung, Dr. Martin Schünemann, das System. Die meisten Erkenntnisse aus den sehr umfangreichen Qualitätsberichten der MDK-Gutachter dürften nicht in die Pflegenoten einfließen. „Damit bleiben wesentliche Kritikpunkte an einer Einrichtung der Öffentlichkeit weiterhin verborgen. Versicherte und ihre Angehörigen können sich dennoch darauf verlassen, dass wir dazu beitragen, Mängel in Pflegeeinrichtungen abzustellen, auch wenn diese nicht öffentlich bekannt werden dürfen“, so Dr. Schünemann.

### **Pflegemängel in rund 20 Prozent aller Einrichtungen**

Bei der Qualitätsprüfung von Pflegeeinrichtungen in Schleswig-Holstein und Hamburg haben die Gutachter des MDK Nord im ersten Halbjahr in rund 20 Prozent aller Fälle gravierende Mängel festgestellt. Die Abteilung Qualitätssicherung nach § 114 SGB XI prüft mit 50 Pflegefachkräften einmal im Jahr rund 1.500 Pflegeeinrichtungen in Schleswig-Holstein und Hamburg. Das sind 90 Prozent aller Einrichtungen. (Weitere 10 Prozent prüfen Gutachter der Privaten Krankenversicherung.)

<b>Prüfung vollstationärer Einrichtungen in Schleswig-Holstein</b> (01.01.14 - 30.06.14)	
geprüfte Einrichtungen	282
Anzahl der Einrichtungen mit Mängelfeststellungen wie Druckgeschwüre und Untergewicht	54

Damit liegen in rund 19 % der geprüften Einrichtungen Mängelfeststellungen vor.

Bei den 54 Einrichtungen in Schleswig-Holstein ergab sich in 44 Fällen dennoch ein Gesamtergebnis der Pflegenote „gut“ (bis 2,4).

<b>Prüfung vollstationärer Einrichtungen in Hamburg</b> (01.01.14 - 30.06.14)	
geprüfte Einrichtungen	45
Anzahl der Einrichtungen mit Mängelfeststellungen wie Druckgeschwüre und Untergewicht	10

Damit in rund 22 % der geprüften Einrichtungen Mängelfeststellungen.

Bei den zehn Einrichtungen in Hamburg mit den genannten Mängelfeststellungen lag das Gesamtergebnis der Pflegenote in allen Fällen zwischen 1,0 und 2,0.



Dr. Martin Schünemann, Karl-Josef Laumann und Elise Coners (von links) besprechen einen Prüfbericht

Pressekontakt: Jan Gömer, Tel. 040 25 169-1163, [jan.goemer@mdk-nord.de](mailto:jan.goemer@mdk-nord.de)